

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage (Freitagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 93.

Freitag den 21. April.

1899.

Die auswärtige Politik unserer Regierung

hat in der vergangenen Woche bei der Samoa-Interpellation die einmütige Billigung und Unterstützung der deutschen Volksvertretung gefunden. Um so eigentümlicher muß es berühren, wenn jetzt in dem Hauptorgan des Bundes der Landwirthe, der „Dtsch. Tagesztg.“, die auswärtige Politik der Regierung einer sehr unfreundlichen Kritik unterzogen wird. „Die samoanische Angelegenheit“, schreibt getreulich das Bundesorgan, ist nur deshalb so peinlich geworden, weil wir jetzt recht wenige Freunde haben und die wenigen entweder nicht ganz zuverlässig sind, oder zu denen gehören, die man fürchtet, auch wenn sie Geschenke bringen. Wir haben die Beziehungen zu den Dreibundstaaten etwas erkalten lassen; wir haben durch allerhand Maßnahmen und Annäherungen hier und da Vertrauen gemeldet; wir haben insbesondere den Draht zwischen Berlin und Petersburg fast ganz unterbrochen. Sagen wir's offen heraus: daran, daß der samoanische Zwischenfall so peinlich geworden ist, trägt der Nachfolger des Fürsten Bismarck die Hauptschuld, der mit fröhlicher Naivität das bekannte andere Eisen aus dem Feuer nahm.“ — Dieses Tadelwortum aus dem Munde einer Partei, die sich als die besondere Trägerin des nationalen Gedankens und einer nationalen Politik gebühret, muß in hohem Grade betrübend. Es werden hier Vorwürfe vollständig beweislos und ohne Begründung auch nur der kleinsten Thatsache mitgeteilt, von denen andere Leute im Reiche bisher schwerlich eine Ahnung gehabt haben. Wodurch haben wir denn die „Beziehungen zu den Dreibundstaaten etwas erkalten lassen?“ Wodurch haben wir „durch allerhand Maßnahmen und Annäherungen hier und da Vertrauen gemeldet?“ Wann insbesondere ist der „Draht zwischen Berlin und Petersburg fast ganz unterbrochen worden?“ Wir sind allerdings in die Geheimnisse der auswärtigen Politik eben so wenig eingeweiht, wie das Organ des Bundes der Landwirthe, nur soviel wissen wir, daß diese Behauptungen ohne jeden thatsächlichen Hintergrund sind, und daß sie nur dazu dienen können, um in den agrarischen Kreisen ein absolut ungerechtes Mißtrauen gegen die auswärtige Politik der Regierung zu erregen. So viel uns bekannt ist, sind unsere Beziehungen, insbesondere zu Rußland, während der Zeit des Grafen Caprivi mindestens eben so gute gewesen, wie zur Zeit des Fürsten Bismarck. Freilich hätten diese guten Beziehungen einen sehr entchiedenen Miß bekommen, wenn Graf Caprivi, wie die extremen Agrarier es wollten, den Antrag Rußlands auf Abschluß eines Handelsvertrages abgelehnt hätte. Alle offiziellen russischen Pressstimmen, welche eine unfreundliche Haltung trugen, waren veranlaßt, gerade durch die Haltung der extremen Agrarier in Deutschland und durch ihre Forderungen, welche sie unserer Regierung gegenüber geltend machten, so bei der bekannten Unbilligkeit und auch bei anderen Dingen. Besonders bei der samoanischen Angelegenheit hat sich die russische offizielle Presse sehr entschieden auf die Seite von Deutschland gestellt. Nichts deutete in diesen Versicherungen darauf hin, daß der „Draht zwischen Berlin und Petersburg fast ganz unterbrochen“ sei. Es wird wohl auch noch in Erinnerung sein, daß bei der Samoaverwaltung im Jahre 1898 der deutsche Consul Knoppe der Prügelnabe der damaligen Politik war, während es ein offenes Geheimnis ist, daß Consul Knoppe für die Fehler des damaligen Staatssekretärs des Reiches zu büßen hatte, dessen Informationen er gehorham gefolgt war. Kurzum, wir glauben nicht, daß die Regierung eine volle und offene Darlegung der auswärtigen Politik und des gegenwärtigen Verhältnisses zu den auswärtigen Mächten irgendwie zu scheuen hätte. Wäre es nach dem

Herzen der extremen Agrarier gegangen, dann allerdings wären wir schon längst sowohl mit Amerika als auch mit England in lebhaftesten wirtschaftlichen Conflict.

Politische Anekdoten.

Frankreich. Zum Fall Dreyfus veröffentlicht der „Figaro“ am Mittwoch auf 24 Spalten aus den Untersuchungsakten die Aussagen Piccardis, Jules Kiches, Weills, des Obersten Gordier und Briefe Esterhazys an Jules Roche. — Briefe von Dreyfus veröffentlicht Joseph Reinach im „Siècle“ zum Beweise, daß die Behauptungen nationalisistischer Blätter, Dreyfus betenne seine Schuld, auf Persone beruhen. Am 27. October 1898 schreibt Dreyfus auf die Mittheilung des Generalgouverneurs von Guyana, daß er bald eine Entscheidung auf sein Revisionsgesuch zu erwarten habe, an seine Frau: „Ich bin benachrichtigt, daß ich die endgültige Antwort auf mein Revisionsgesuch erhalten werde. Ich erwarte sie mit Ruhe und Vertrauen, zweifle nicht, daß diese Antwort endlich meine Rehabilitirung sein wird.“ In einem Schreiben vom 25. November 1898 drückt Dreyfus die Erwartung aus, daß die Ereignisse sehr rasch aufeinander folgen würden und daß der ganze Handel noch im Laufe des Monats Dezember beendet würde. Am 26. Dezember 1898 schreibt er: Gleichzeitig mit Deinem Briefe habe ich eine Abschrift des Hofes erhalten, der es für arnehmbar erklärt. Ich habe mit besonderer Begeisterung die Ausdrücke Deines Glückes gelesen, in dem Du bewundernswürdig die Gefühle schildest, die mich beselen, indem Du verlangst, daß man den Qualen einer edlen Frau, ihrer Mutter, zweier Familien eines Unschuldigen — ein Ende mache, der stets ein loyaler Soldat gewesen, der nie aufgegeben hat, selbst inmitten der furchtbaren Schmerzen einer unerbittlichen Strafe seine Liebe zum Vaterland zu verlieren. . . . Unter dem 8. Febr. d. J. wiederholt er fast in ähnlichen Ausdrücken seine Zuversicht und sendet gleichzeitig an seinen Sohn folgendes Schreiben, das man rücksichtsvoller Weise nicht mit dem Stempel der Strafanstalt versehen hat: „Mein lieber kleiner Pierre! Ich habe Deinen guten kleinen Brief erhalten. Du willst, daß ich Dir schreibe? Ich werde bald etwas Besseres thun und Dich in meine Arme schließen. In Erwartung dieses guten und wohlthuernden Augenblicks umarme sehr, sehr stark Deine Mutter für mich, sowie Großvater, Großmutter, die kleine Jeanne, die Dntel, Tanten, alle mit einem Worte. Gute, große Küsse für Dich und für Deine kleine Jeanne von Deinem Dich anbetenden Vater Alfred.“ In dem letzten von Dreyfus eingelaufenen Brief vom 25. Februar 1899 heißt es: „Mit beruhigter, vertrauensvoller Seele muß ich es der hohen Autorität des Kassationshofes überlassen, seine edle Mission der höchsten Justiz zu vollbringen. In Erwartung der Nachricht meiner Rehabilitirung erkräftigt mir nur noch, Dich mit allen meinen Kräften, mit meiner ganzen Seele zu umarmen, Dich und unsere theuren, angebeteten Kinder.“

Spanien. Ueber die spanischen Kammerwahlen liegen abschließende Zahlen nicht vor. Der Führer der Republikaner Casfalar, der in Murcia gewählt worden ist, hat seinen Freunden angezeigt, daß er sich moralisch für geschlagen erachte und sein Mandat niederlege. — Inzwischen hat die russische Regierung eine ungewöhnliche Abgabe an die Karlisten erteilt. Der bei einem russischen Regiment stehende Don Jaime, Sohn des Don Carlos, ist nach der „Matz.“ vor einigen Tagen aus dem Auslande nach Warschau zurückgekehrt. Don Jaime, der als karlistischer Präsident viel ernster zu nehmen ist, als sein Vater, war vor Kurzem von Cannes aus nach

Paris gegangen, hatte dort Fühlung mit den Begünstigern der karlistischen Bestrebungen gesucht und Anstalten getroffen, um sich unauffällig der spanischen Grenze zu nähern. In diesen Vorbereitungen hat ihn der Befehl, zu seinem Regiment nach Warschau zurückzukehren, offenbar gestört. **Ostasien.** Wegen der chinesischen Angriffe gegen die Engländer in Kaulung interpellirte Lord Bessford am Dienstag die Regierung im englischen Unterhause, ob sie angesichts der Vorgänge in Kaulung beabsichtige, die Bestimmung des Abkommens mit China zu beenden, welche die Aufhebung der chinesischen Verwaltung dahelbst gestattete, falls militärische Maßnahmen es erforderlich machen. Der Staatssekretär für die Colonien, Chamberlain, erwidert, der Gouverneur von Hongkong habe telegraphisch gemeldet, der Widerstand habe wahrscheinlich mit der geheimen Gesellschaft Triad zusammen, die in dem Nachbardistrikt viele Anhänger haben solle, aber an dem Angriffe bänge auch mit Geschützen und Gewehren ausgerüstete Miliz in Uniform theilgenommen. Gestern habe ein weiterer Angriff stattgefunden, wobei zwei Geschütze genannt worden seien. Auf britischer Seite seien keine Verluste gewesen. Die zu Lage getretene Feindseligkeit und die zweifelhafte Haltung der chinesischen Behörden machten eine sorgfältige Erwägung der dortigen Lage notwendig. Am Dienstag Abend ist noch eine Compagnie des Hongkong-Regiments nach Kalpu gesandt worden. — Die Truppen rücken in der Richtung auf die Deep Bai vor, um die Gegend unter Mitwirkung der Kanonenboote zu säubern. **Nordamerika.** Ueber die Lage auf den Philippinen erhielt Marineattaché Long am Dienstag vom Admiral Dewey ein verläßliches Telegramm, nach welchem am 12. d. Mts. ein Kriegsschiff nach der Ostküste von Luzon abgegangen ist, um einer kleinen spanischen Abtheilung, bestehend aus 80 Soldaten, 3 Offizieren und 2 Priestern, welche von 400 Filipinos eingeschlossen waren, zu Hilfe zu kommen und dieselben aufzunehmen. Aus dem Texte des vermittelten Telegramms scheint weiter hervorzugehen, daß ein amerikanischer Botschafter und eine kleine Truppenabtheilung in einen Hinterhalt gerathen sind.

Deutschland.

Berlin, 20. April. Beim Kaiserpaar waren am Dienstag zur Frühstücksstafel geladen Fürst und Fürstin Anton Radziwill und Oberst v. Schwarzkoppen. Nachmittags besichtigte der Kaiser im Gegenwart des Geh. Staatsrats Hine Narmorgruppen im Weizen Saale des königlichen Schlosses und unternahm danach einen Spazierritt. Abends wohnte das Kaiserpaar der Eröffnung von Le Bornes „Mudara“ im königl. Diernhause bei. Gestern Morgen nach 10 Uhr fuhr der Kaiser nach dem Potsdamer Bahnhof, um sich nach der Wartburg zur Jagd zu begeben. — Der König und die Königin von Württemberg trafen gestern Vormittag in Potsdam ein, wurden von einem Kammerherrn und einer Hofdame empfangen und begaben sich in das königl. Schloß, wo dieselben bei der Kaiserin im engsten Kreise das Frühstück einnahmen. Das Königpaar, welches für einige Tage zum Besuche bei der Tochter, Erbprinzessin zu Wied, und deren Gemahl in Potsdam weilte, wohnte der Kaiserin am 10. März geborenen Tochter des Prinzen und der Prinzessin Ernst zu Sachsen-Altenburg bei. Letztere ist eine jüngere Schwester der Königin Charlotte, und mit dem Prinzen Ernst seit dem 17. Februar 1898 vermaählt. — Die Kaiserin Friedrich ist gestern Vormittag von Venedig nach Verona abgereist. — Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, ist mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm gestern in Duda (Gornwall) eingetroffen.

Sämtliche Neuheiten in -Kleidern, -Mänteln, -Jackets, -Jacken, -Anzügen, -Paletots, -Tjacs, -Süten, -Mützen, -Handschuhen, -Strümpfen etc.
Kinder- in größter Auswahl von den billigsten bis zu den hochfeinsten Ausführungen
 empfehlen als **Spezialität** Auswahlsendungen portofrei

Geschw. Jüdel
 Halle a. S.
 101 Leipzigerstr. 101
 Nähe des Marktes.
 Bazar für Kinderbedarfs-Artikel

Auf 30 Mk. 1 Mk. Rabatt.

Gerösteten Kaffee
 à Pfund 60, 70, 80, 90, 100 Pfg.
 bis zu den feinsten Qualitäten,
Perl-Kaffee-Mischung,
 hochfein und kräftig im Geschmack,
 Mk. 1,20 per Pfund.

Cacao,
 garantiert rein, à Pfund Mark 1,50
 und Mark 1,80,
 echt holländ. Cacao
 à Pfund Mk. 2,40.

Maccaroni,
 bestes deutsches Fabrikat, à Pfd. 50 Pfg.,
grosses Landbrod
 zu 45, 70 und 90 Pfg.,
Süßrahm-Tafel-Margarine,
 feinste Marke, Pfund 65 Pfg.,
Speck „ 65 „
Schinken „ 90 „
Schlackwürst „ 1,10 Mk.
 bei mehr billiger,
Pa. Schweizerkäse,
 vollkäsigt und gut schmeckend,
Pfund 80 Pfg.,
la. Limburger Käse, Pfd. 50 Pfg.,
Düringer Slangenkäse, Landkäse,
Molkereibutter,
ff. Centralfingen-Tafelbutter,
Land-Eier
 empfiehlt
A. Faust,
 Burgstraße 14.

Ein sehr großer Transport
 frischmelkender u. hochtragender
 Kühe u. Kalben (ostfries. Rasse)
 ist eingetroffen bei
Gustav Daniels & Co.
 Weitzensels a. S.

1899 Modelle
Fahrräder.

Billige Maschinen
 zum Betrieb, welche sich durch längeren Gebrauch als unübertroffen und dauerhaft
 erweisen. Nur solche Fahrräder und Maschinen empfiehlt unter weitgehender Garantie
Gustav Engel, Mechaniker.
 Größte und beste Reparatur-Werkstatt am Platze.

Nähmaschinen,
Wasch- u. Wringmaschinen.

**Die schönsten Damen-
 Hüte, Mädchen- und Kinderhüte**
 findet man in überaus großer Auswahl zu unerreicht billigen Preisen im
Grossen Putz- und Mode-Bazar
B. Pulvermacher,
 Burgstraße 5. Merseburg.

Auf 30 Mk. 1 Mk. Rabatt.

Die Kinder strotzen
 von Gesundheit, welche mit Frau Stob's
 Nährzuckerbrot genährt sind. Derselbe bildet
 den Kindern ein gutes Blut, stärkt Knochen-
 bau und ist wegen seines hohen Nährwertes
 geeignet, die Kinder vor den Folgen schmerz-
 hafter Ernährung als: Frosthitze, Krämpfe,
 Darmkatarrh, Nervenleiden, Kopfweh, Schlaf-
 losheit u. s. w. zu schützen.
 In Düren und Baderen zu 10, 20, 30
 und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in
 Domsiedlung bei:
 M. W. Ammerich, Oberburgstraße;
 Walter Bergmann, Gottshardtsstraße 8;
 Carl Schmidt, Unterlänberg;
 Wilhelm Küttnerich, Gottshardtsstraße;
 Louis Wendorf, Schmolestraße;
 Hühnel, Unterlänberg;
 Th. Fieber, Seltische Straße;
 Adolf Schme, II. Unterlänberg;
 Frankeben, Hild. Gaudel;
 Neumann b. Merseburg; Hugo Ernst;
 Michael: W. Ködel, Vätermeister;
 Laucha: Paul Jäger;
 Wendorf: Reinb. Dietrich.
 Kitzsche, Kitzsche;
 Schaffhdt: Stammer;
 Wiedererleicht b. Schaffhdt: Emma
 Dörfling;
 Steuden: Wenz Hempel;
 Steuden: E. Schmidt.

Blitz-Fahrplan
 zeigt im Nu
 jede gewünschte Strecke
 enthält
wichtigsten Anschlüsse.
 Berechnung für
Leipzig nach Umgegend
 zum ersten Male für das Sommer-Halbjahr
 Ende April 1899.
 Wiederverkäufer gesucht. Hoher Verdienst!
 Verlag von
Walter Möschke, Leipzig-B.
 Crusiusstr. 3

Weißnähen
 nimmt an **Marie Ernst,**
 Hofmarkt 12.
Der Bazar
 findet nicht am 28 und 29 Mai, sondern
 am Sonntag und Montag, den 14. und
 15. Mai, statt.
 Der Vorstand des hiesigen Vereins:
Stabliement
Casino.
 Einem hochgeehrten Publikum von Merse-
 burg hierdurch zur Nachricht, daß ich bereits
 die vollständige
Kapelle des Kgl. Magdeb.
Fül.-Regiments, Nr. 36
 unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn
O. Wiegert zu
5 grossen
Abonnementsconcerten
 für den kommenden Sommer engagirt habe.
 Die Mitglieder der Vereine, an deren
 Vorstände ich mich bereits wegen Vorzugs-
 karten gewandt habe, erhalten die Zeichnungs-
 liste durch ihre Vereinsboten zugelandt und
 bitte ich um recht zahlreichere Unterstü-
 zung meines Unternehmens. Außerdem liegt eine
 Liste betr. Vorzugsarten in meinem Locale aus.
 Hochachtungsvoll und ergebenst
A. Ullrich.

Reichskrone.
 Hierdurch gestatte ich mir, das hochgeehrte
 Publikum anerkennend zu machen, daß im
 kommenden Sommer wieder
fünf große
Abonnements-Concerte
 von der beliebten Capelle des
Kgl. Magdeb. Fül. Reg. Nr. 36
 in meinem Garten stattfinden.
 Eine Eingangsliste wird in den nächsten
 Tagen in Umlauf gesetzt. Die nach anhe-
 stehenden Billets vom vergangenen Winter-
 abonnement, welches wegen zu schwacher Be-
 theiligung nicht stattfinden konnte, haben zu
 diesen Concerten Gültigkeit.
 Hochachtungsvoll **Reinhold Walther.**

Freitag
frische hausl. Würst.
Gust. Schulze, Lindenstr. 14.

Schlachtestef.
F. Dahn.

Sabold's Restauration
Schlachtestef.

Freiwiliger Beamtenverein.
 Der Inhaber des Restaurants „Casino“
 hier selbst, Herr Ullrich beabsichtigt im Laufe
 des Sommers 5 Abonnements-Concerte
 der vollständigen Kapelle des Magd. Fül.-
 Regiments, Nr. 36 unter Leitung des Kgl.
 Musikdirectors Herrn O. Wiegert's Halle
 zu veranstalten.
 Die Mitglieder des Beamtenvereins und
 deren Angehörige erhalten zu diesen 5 Concerten
 Abonnementskarten zu dem ermäßigten Preise
 von 1,25 Mk. beim Vereinsboten Herrn Mai,
 Kgl. Generalcommissar.
 Der Vorstand.

Ein Mann
 und 2-3 Frauen
 zur Gartenarbeit sucht sofort
Heuschkel, Senner Str. 4.

Kräftiger Hausburche
 von ca. 16-18 Jahre alt, möglichst
 sofort gesucht.
Paul Göhlisch, Neumarkt.

Albert Schild,
 Gottshardtsstraße 13,
 empfiehlt
**Gardinenstangen, Rosetten,
 Portieren-Garnituren, Halter,
 Zageleinrichtungen, Gummi-
 waren in großer Auswahl.**
 Dem geehrten Publikum von Merseburg und
 Umgegend bringe ich meine
Dampf-Beitfedern
Reinigungs-Anstalt
 empfehlende Erinnerung.
H. Görtner, Poststr. 8a.

Borläufige Anzeigel!
Kaiser Wilholms-Halle.
 Sonntag den 23. April
Gastspiel der überall renommirten
rheinischen Spezialitäten-Gesellschaft
 Direction: **Goudschmidt** aus Düsseldorf.
 Alles Nähere spätere Annoncen
 und Plakate.
 Erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum auf
 diese Vorstellung besonders aufmerksam zu
 machen.
Paul Belle.

Achtung! Achtung!
Bauhandwerker.
 Sonnabend den 22. d. M.,
 abends 8 1/2 Uhr,
**öffentliche Bauhandwerker-
 Versammlung.**
 Referent: College Strim m aus Halle. Tages-
 ordnung wird im Local bekannt gegeben.
 Der Einberjer.

Stenodachygraphen-Verein.
 Montag den 24. d. M.
außerordentl. Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 1) Resultate der Reichstagswahl;
 2) Verhandlung in Hannover und Bunde-
 versammlung in Merseburg betreffend;
 3) Verlegung des Vereinsabends
 4) Ausflug nach Dürrenberg betreffend.
 5) Wahl eines Vorstandsmitglied.
 Der Vorstand.

Frankleben.
 Sonntag den 23. April, abends 8 Uhr,
Concert und Ball,
 ausgeführt von der Stadtkapelle
 aus Mülcheln.
Friedemann **Precht**

Verf. - Inspector - Geschäft.
 Für den Vorbestand einer ersten deutschen
 Generalversicherungs-Gesellschaft findet ein ge-
 wandter Inspector bei hohen Gehältern Stellung.
 Herren, welche in dieser Branche bereits mit
 Erfolg thätig waren, wollen ihre Offerten
 unter **G 819** an die Exped. d. Bl. einleiten.

Für Merseburg
 ist ein hiesiger concurrenzlos, durch Reichs-
 patent geschützt, Unternehmen, welches ohne jed.
 Risiko und ohne Branchenkenntnis mit einer
 Anzahl von 160 Mk. am Betreiben an
 einen soliden Herrn zu übertragen. Betrieb
 sehr leicht. Angebote unter **V M 52698**
 an **Hofmeister & Vogler, A. G., Halle a. S.**

Für eine Waise
 wird gute Pflege gesucht. Gest. Meldungen
 unter „Waise“ an die Exped. d. Bl. erbeten.
 Ende sofort einen
thätigen Schuhmacher,
 am liebsten verheiratet.
Albert Pagenhardt

Ein Schuhmacher
 außer dem Hause wird gesucht. Zu erfragen
 in der Exped. d. Bl.

Danksagung.
 Wir sagen hiermit Freunden,
 Gäten, Gönnern und Vereinen
 für die uns zu unserer silbernen
 Hochzeit verwiesenen Ehrungen
 verbindlichsten Dank
Famille Ed. Lasse.
 Hierzu eine Beilage.

Der städtische Grundbesitz und der Entwurf eines Hypothekendarlehensgesetzes.

Eine besondere Commission des Reichstags ist gegenwärtig mit der Durchberatung des von der Regierung vorgelegten Entwurfs eines Hypothekendarlehensgesetzes beschäftigt, einer Materie, die keineswegs für den Finanzmann und Großkapitalisten allein von Interesse ist, sondern die auch für jeden Einzelnen eine hohe Bedeutung besitzt.

Vor allem kommen aber in Frage die städtischen Grundbesitzer, und ihnen giebt der Entwurf berechtigten Anlaß zu der Klage, daß man sie hinterzogen hätte auf Kosten des ländlichen Immobilienbesitzes. Der Entwurf sagt nämlich in § 11, daß städtische Grundstücke nur bis zu drei Fünfteln, ländliche dagegen bis zu zwei Dritteln des Wertes bei den Darlehen etwa 6 1/2 Prozent mehr als bei den ländlichen betragen würde. Die Regierung will diesen Vorschlag damit erklären, daß sie sagt, die Landbesitzer und ähnliche Kredit-Institute gewöhnten sich schon an sehr großen Nachtheil, wenn er auf seinen Grundbesitz ohne jeden Schein von Berechtigung von der Bank weniger erhalten soll, als bei gleichem Werthe der Landwirth. Man kann ihn auch nicht darauf verweisen, daß er ja zur zweiten Stelle Geld aufnehmen könne, denn erfahrungsgemäß ist das Geld auf eine zweite Hypothek niemals leicht und stets unter ungünstigeren Bedingungen zu haben. Dem steht gegenüber der Umstand, daß die Sicherheit, welche ein Haus in der Stadt gewährt, mindestens eben so groß ist, wie die, welche ein Landgut zu bieten vermag. Wie viel hängt nicht bei letzterem von der Zuverlässigkeit und von dem Fleiße des Eigenthümers ab, vom Ausfall der Ernte u. dergl., während die Rentabilität der städtischen Grundstücke in der Regel eine gleichmäßige ist. Einen schlagenden Beweis liefern auch die Ergebnisse der Zwangsversteigerungen. Hier gehört es wohl zu den ganz vereinzelten Ausnahmen, daß bei einer Subhastation über ein Haus erzielte Erlöse nicht zwei Dritteln des Marktwertes betragen sollte. Endlich darf nicht übersehen werden, daß die städtischen Immobilien bei normaler Entwidlung der Dinge eine stetige Preissteigerung erfahren, während ja die Landwirthschaft selbst über die zunehmende Unrentierlichkeit des Bodens klagt. Im Interesse des städtischen Grundbesitzes und zugleich der gesammten Entwidlung des Städtewesens, die dadurch bedingt wird, ist deshalb von dieser geplanten Ungleichheit Abstand zu nehmen, und es ist dringend zu wünschen, daß die Berechnungsgrenze auch hier bis auf zwei Dritteln des Wertes erstreckt werde.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 19. April. Unser Landwirth, Herr Kaufmann Selbig, hatte im Auftrage der deutschen Plantagen-Gesellschaft die Südfeigen, den Bismarck-Apfel und New-Orleans bereist und sich Jahre lang dorthin selbst geschäftlich aufgehalten. Bei dieser Gelegenheit hat er allerlei Sachen, welche die Wilden zum Gebrauch in der Wirthschaft und im Kriege führen, gesammelt. Diese ethnographische Sammlung, etwa 1700 Stücke enthaltend, ist äußerst werthvoll. Herr Selbig, welcher im vorigen Jahre nach seiner Vaterstadt zurückkehrte, bot diese Sammlung derselben zum Kauf an, da er gern wünsche, daß dieselbe unserer Stadt erhalten bleiben möchte. Andere größere Stübe hatten ihm in Anerkennung des wissenschaftlichen Wertes der Sammlung für dieselbe höhere Gebote gemacht, doch hat er solche aus dem angegebenen Grunde abgelehnt. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte dieser Tage den Ankauf der Sammlung zu dem niederen Preise von 5500 Mk. und hat dadurch einen erfreulichen Beschluß gefaßt. Die Sammlung soll in dem neu zu errichtenden städtischen Museum in der alten Burgmauer, der Morisburg, ihre Unterkunft finden.

□ Halle, 19. April. Eine Communalsteuer-Angelegenheit regt gegenwärtig die Gemüther in verschiedenen Orten des Mansfelder Seekreises auf. Der Amtsrath Wengel in

Zeutschenthal gilt in seiner Gegend als mehrfacher Millionär. Ausser seinem Rittergut in Oberzeutschenthal nennt er bedeutende Liegenschaften in Untereichenthal, Eisdorf, Hühnefeld, Oberkölling, Langenbogen, Grieben, Steuben, Lindorf und in Berlin theils sein eigen, theils ist er Pächter derselben. Im Anschluß an den Grundsteuervertrag hat nun die Gemeinde Zeutschenthal den Amtsrath Wengel zur Staatssteuer veranlagt, und diese Einschätzung zu Grunde legend, haben die übrigen genannten Ortsgemeinden die Veranlagung zur Communalsteuer vorgenommen. Der Herr Amtsrath glaubte aber überfordert zu sein und legte Berufung gegen die Staatssteuerveranlagung ein und das mit Erfolg. Er motivirte seine Berufung damit, daß ihm nach Abzug aller Wirthschaftskosten kein Nutzen aus seinem Ackerbau bliebe. Bezugnehmend auf das Erkenntniß der Berufungscommission stellte er weiter den in Frage kommenden Gemeinden mit, daß er zu unrecht Communalsteuer bezahlt habe und die letztere für 3 Jahre im Betrage von 16188 Mark zurückfordere. Einzelne Gemeinden haben nun die auf sie fallenden 3—4000 Mark längst für dringende Bedürfnisse verwendet und wird die Rückzahlung sehr schwer fallen. Sie haben Herrn Amtsrath Wengel's Angelegenheit zunächst dem Kreisaußenbüchse übergeben und wollen sie unter Umständen bis zur höchsten Instanz treiben. Interessant ist, daß die ausfallenden Summen zum Theil durch Arbeiter des Herrn Amtsraths gedeckt werden müssen.

□ Halle, 19. April. Vor wenigen Tagen wurde der Dienstknecht Otto Reichardt aus Ritzgerode mit einer Verletzung an der linken Schläfe gerend in die Klinik gebracht. N., welcher krank fierte, verstarb bald darauf infolge eingetretenen Wandharrtkampfes. Er führte die Verletzung auf einen Stoßschlag zurück, welcher ihm durch einen Bekannten im Streit beigebracht war, so daß die traurige Angelegenheit wohl noch von Staatsanwalt verfolgt werden dürfte.

□ Naumburg, 16. April. Unter dem Vorsitze des Prof. Dr. Voigt aus Gotha tagte heute im „Katholikensaal“ der Ausschuss des Thüringer Sängerbundes, um sich in der Hauptsache mit der Festschließung des Chors und der Festordnung für das 20. Jahresfest des Bundes zu beschäftigen, das vom 16. bis 18. Juli b. J. in unserer Stadt gefeiert werden soll. Die Delegirten, die aus allen Theilen des Bundesgebietes erschienen waren, stimmten sowohl dem von dem Festauschusse der hiesigen Bundesvereine vorgeschlagenen Programme als auch dem vorgeschlagenen Kostenanschlage zu. Ein Antrag, der Bundesvertreter beim deutschen Sängerbunde möge dahin wirken, daß der Beschluß, das deutsche Sängersfest 1902 in Weiz abzuhalten, wieder aufgehoben werde, erledigte sich dadurch, daß der Festort Weiz schon endgiltig festgelegt sei; sollte aber die Abhaltung des Festes dort unmöglich sein, so will der Vorsitzende dafür eintreten, daß eine mitteldeutsche Stadt gewählt werde.

□ Weimar, 19. April. Der Kaiser traf hier 2 1/2 Uhr ein und wurde am Bahnhof vom Großherzog, der mittags hier angekommen war, empfangen. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges begaben sich die hohen Herrschaften in offenem Wagen nach der Kunstgasse, wo der Kaiser die vom Director Grafen Overz modellirte, übermannsgroße Statue Ludwig des Römers besichtigte. Die Statue soll demnächst in Gyps gegossen und zu Gunsten des Verbandes der Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler, Ortsverband Weimar, öffentlich ausgestellt werden. Die Statue selbst ist für die Siegesallee im Berliner Thiergarten bestimmt. Nachdem begabt sich die hohen Herrschaften zu Wagen nach dem Bahnhof, um nach Eisenach zu fahren. Dort hatte die Bevölkerung in dichten Schaaren zur Begrüßung vom Bahnhof bis zur Wartburgchauffee Anstellung genommen. Auf dem Bahnhof war der Erbgroßherzog zum Empfang anwesend. Bald darauf fuhren der Kaiser und der Großherzog in einem Vierzuge, Spigenreiter voraus, nach der Wartburg. Sie wurden vom Publikum mit Jubel begrüßt. Der Kaiser dankte fortwährend sehr freundlich für die Zurufe. Auf der Wartburg begrüßte der Kaiser die Erbgroßherzogin-Witwe. Um 7 Uhr begann das Festmahl auf der Burg. Um 10 1/2 Uhr fuhr der Kaiser in Begleitung des Hofjägersmarschalls von Naumburg zur Auerbachsbrücke nach dem Walsinger Revier.

□ Vom Oberharz, 16. April. Nachdem der Andreasberger Bergbau — seinerzeit der berühmteste des ganzen Harzes — seit längeren Jahren nur ein kümmerliches Dasein geföhrt, scheint jetzt eine Wendung zum Besseren einzutreten. In drei Schichten wurden für etwa 10—12000 Mk. geblieben Silber gefördert. Es liegt in der Natur

der Andreasberger Erglagersstätte und ist von altersher so gewesen, daß auf Jahre reicher Ausbeute magere und unergiebige Zeiten folgten, denn die dortigen Gänge sind nur sehr selten und verdrücken sich oft, thun sich aber plötzlich wieder auf und entfallen Meiler der reichsten Silbererze, Rothgültig und gediegenes Silber und häufig eine Fülle der seltensten und schönsten Mineralien, die nicht ihresgleichen haben. Die große Bedeutung des obengenannten Fundes besteht darin, daß durch ihn erwiesen ist, daß die Verhältnisse in den großen Teufen, in denen der Andreasberger Bergbau umgeht, die gleichen sind, wie in früheren Zeiten, und daß der alte Wabhspruch noch immer seine Berechtigung hat: „St. Andreas iterum revisendus“. — Auch die übrigen Grubenbezirke des Oberharzes haben zur Zeit gute Ausbeute, besonders die Gruben „Hülfe Gottes“, „Knefefeld“ und „Bergwerkwohlfahrt“ der Juriprion-Grunde. Bei den hohen Zinspreisen werden sogar alte Hochbäde mit Gewinn wieder aufbereitet; vor allem geben die Halben der großen Clausthalers Aufbereitung im Zellerfelder Thale gute Ausbeute. Sie blühen noch auf mehrere Jahrzehnte vorhalten. — Der Bergverwalter, Bergmeister Ed. Meyer zu Zellerfeld, ist vom Oberbergamt auf ein Jahr beurlaubt, um im Auftrage eines Symbilats Deutsch-Südwestafrika geologisch zu erforschen und eventuell Bergwerke dorthin einzurichten.

□ Apolda, 17. April. Die hiesige Polizeibehörde erläßt eine nachahmungsverhütende Bekanntmachung, wonach alle diejenigen, welche Nachgassen im Käfig halten, aufgefordert werden, dies spätestens bis zum 1. Mai bei Vermeidung einer Strafe von 36 Mark im Polizeibureau anzuzeigen. Eine gleiche Strafe trifft diejenigen, welche eine Nachgass 24 Stunden im Käfig hat, ohne deren Anzeige berichtet zu haben. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß für jede im Käfig gehaltene Nachgass jährlich eine Steuer von 18 Mark zu entrichten ist.

□ Kassel, 18. April. Der Preis-Chor für den großen Gesang-Wettbewerb, zu dessen Einübung die beteiligten Vereine 6 Wochen Zeit haben, ist denselben nunmehr zugegangen. Der Titel lautet: „Der Chor von Leuten“, der Text ist von Hermann Besser, der Componist will nicht genannt sein. Die Noten entfallen nicht einmal den Namen des Verlegers und Druckers. Die Composition ist für große Chöre geschrieben, stellt namentlich große Anforderungen an den ersten Tenor und dürfte im letzten Theile, wo der Chor: „Nun danket alle Gott als „fester Gesang“ (cantus firmus) durch das Ganze geht, sehr wirkungsvoll sein.

□ Dribitzleben, 18. April. Bezüglich des bisher unausgeführten Mordes in Dribitzleben äußert sich, dem „Vriener Anz.“ zufolge, das Gericht, daß der Mördere in Hadmerleben bei Dribitzleben zu suchen sei. Schon früher wurden Seitens der Polizei Nachforschungen in der Gegend angestellt, die aber bisher zu keinem Ergebnis geführt haben.

□ Amden, 16. April. Ein hiesiger Sattlergehilfe wurde wegen zweier Diebstahlsfälle festgenommen. Dabei ergab sich, daß derselbe schon seit 30. Juni vor. Jahres von der zweiten Matrosen-Division bestraft war und unter falschem Namen gearbeitet hatte. — Ein hiesiger Kaufmann suchte von seinem Vater schriftlich und unter Drohung einen Selbstmord zu erlangen. Dieser zeigte den Sohn an, und letzterer wurde wegen verlusteter Erbrechtung zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. — Bei einem Streite zwischen drei Verwandten in einem Wirthshaus zu Tegel wurde der eine wegen Trunkenheit an die Luft geschleift. Dabei fiel dieser und erlitt durch einen Schädelbruch den Tod. Die beiden Verwandten, unbescholtene Waldarbeiter, wurden vom hiesigen Landgericht zu je vier Monaten Gefängnis verurtheilt.

□ Braunschweig, 17. April. Der Verein Braunschweigischer Brauereien hat einen notariellen Vertrag abgeschlossen, wonach sich die zu ihm gehörenden Firmen bei Erlegung einer Conventionalstrafe von 3000 Mark verpflichten, sofern hier innerhalb der nächsten fünf Jahre die Einführung einer Biersteuer beschlossen werden sollte, ihre Bierpreise um den gesammten Steuerbetrag zu erhöhen. Befanlich hat sich die Stadtverordneten-Versammlung im Prinzip für die Biersteuer erklärt, um daraus die Mittel für eine Erhöhung der Gehälter der Bürgergullehrer und einiger anderen städtischen Beamten zu gewinnen.

□ Leipzig, 13. April. Von den Bauplägen auf dem Gebiete der ehemaligen Pleißenburg sind bisher acht zum Gesamtprice von 2628578 Mark verkauft worden; der neunte soll jetzt für den Preis von 342975 Mark (425 Mark pro

Quadratmeter) verkauft werden. Rechnet man zu diesen 297153 Mark den mit 202700 Mark berechneten Rathausbauplan und den aus den noch zu verkaufenden fünf Bauplänen zu erwartenden Erlös von etwa 115100 Mark (400 Mark pro Quadratmeter), so würde das gesammte Areal einen Erlös von 6150353 Mark ergeben. Da die Preisgebung von der Stadt für 4150000 Mark angekauft wurde, die Straßherstellungskosten auf 522000 Mark veranschlagt und an Büchsenzinsen (bis zum Verkauf der Baupläne) 2200000 Mark angenommen waren, die Ausgaben also insgesamt 4892000 Mark betragen, würde sich unter Zugrundelegung der oben bezifferten Einnahmen ein Ueberschuß von rund 1258000 Mark für die Stadt ergeben.

Dresden, 19. April. In Mergendorf bei Meisa wurde im Mählagraden unterhalb des Uebersees der Leichnam einer Fremdenperson gefunden und aus dem Wasser gezogen. Man machte hierbei die Entdeckung, daß derselbe im Gesicht durch einen Schrotschuß verletzt war, infolgedessen sofortige gerichtliche Anzeige und auch die gerichtliche Aufspähung des Leichnams folgte. Die weiteren behördlichen Erörterungen in der Sache wurden sofort aufgenommen. Man vermutet, daß die Töbte erschossen und in den Mählagraden geworfen worden ist, und daß das Verbrechen in der Sonntagnacht auf Mergendorfer Gebiet ausgeführt wurde. Die Recognoscierung der Leichen ist inzwischen erfolgt: Es ist die 35 Jahre alte Ehefrau des Fabrikarbeiters Johann Ciesloch aus Meisa. Legterer ist dem Vernehmen nach verhaftet worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. April 1899
Beförderung von Fahrrädern durch Schnellzüge. Für die radfahrende Bevölkerung wird die Mittheilung von Interesse sein, daß von jetzt ab auf den Strecken des Eisenbahn-Direktionsbezirks Erfurt die größere Anzahl der verkehrenden Schnellzüge für die Beförderung unperacierter einstufiger Zweiräder unter den für diese auf den preussischen Staatsbahnen bestehenden besonderen Bestimmungen freigegeben worden ist. Von besonderem Interesse dürfte für unseren Verkehr sein, daß u. a. auch die Schnellzüge Nr. 4, 188, 182, 34, 8, 32 der Strecke Halle-Webra, Proßlitz, Aelmara, Mittenhausen unperaciert einstufige Zweiräder zur Beförderung annehmen. Für Unternehmung des Publikums werden die Schnellzüge, die derartige Fahrräder befördern, fünfzigjährig, zum ersten Mal in den vom 1. Mai d. J. ab gültigen Sommerfahrplänen, neben der Zugnummer durch ein kleines \odot gekennzeichnet werden.

Reisende, die einen auch fünfzigjährig von der Beförderung von Fahrrädern ausgeschlossenen Schnellzug benutzen wollen, können ihr Rad mit einem kleinen voranschreitenden oder nachfolgenden Personenzug befördern lassen, müssen dasselbe zu diesem Zwecke aber unter Vorsehung der Fahrkarte der Gepäckabfertigungsstelle zur Abfertigung übergeben.

Nach dem heutigen Inzeratenhefte steht uns im nächsten Sommer eine glänzende Konzertsaison bevor. Nicht weniger als zehn Abonnements-Konzerte der Kapelle des 36. Infanterie-Regiments unter Herrn Musikdirektor Wiegerters Leitung werden angekündigt, wovon fünf im Casino und fünf in der Reichskrone stattfinden sollen. Hoffentlich beizügelt sich unser musikalisches Publikum recht eifrig an der Einzeichnung in die zur Zeit unlaufenden Abonnementslisten, damit das Vertrauen der unternehmenden Wirthe keine Täuschung erfährt.

Nicht vor dem Hotel zur Sonne wurde am Mittwoch Abend ein kleiner Knabe von einem Radfahrer umgerannt, aufsehend aber nicht verletzt. Ob der Radler in diesem Falle eine Schuld trifft, ließ sich nicht feststellen.

Trog des polizeilichen Verbots hält sich die anwohnende Jugend mit Vorliebe auf dem breiten Betonboden des Geiselsteides an der Dammühle auf und ist dort fast täglich das Ueberpringen der Geiselsteine. Für größere Knaben ist dies bekanntlich kein Kunststück; da aber auch kleinere Jungen den Sprung in vorzüglicher Weise riskiren, so purzelt öfter ein solcher Waghals in das Wasser und wird gewöhnlich von seinen Kameraden bald wieder aus's Trockne gezogen. Wenn demnach mit diesem Spiel auch nur eine geringe Gefahr verbunden ist, so wäre es doch Seltenes unserer Gegend wie am Plage, dieses verbotene Spielertum in schärfere Aufsicht zu nehmen und dem Wortlaut der betr. Polizeiverordnung etwas mehr Geltung zu verschaffen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.
Bissen, 18. April. Bei dem gestern Nach-

mittag über unsere Fluren ziehenden Gewitter legte der Blitz einen dem Nittergutsbesitzer Bachmann in Wehlig gehörigen Strohdienen in Brand. (L. B.)

Aus Alttraumbach, 17. April. Schreibt man dem L. B. über den vor uns bereits kurz gemeldeten Unglücksfall wie folgt: Heute Nachmittag gegen 3 Uhr wurde die hiesige Flur von einem schweren Hagelwetter heimgesucht. Dabei ist die 19jährige Tochter des Schacharbeiters Köpcke, die bei dem Gütebesitzer Franz Warbart bedient war, auf der Jegen. Made beim Kartofellegen von Blitze erschlagen worden. Der Tod ist sofort erfolgt. Das Mädchen hatte zum Schutze gegen den Hagel einen Saß über den Kopf gezogen. Nach Aussage des Arztes zeigt der Körper der Erschlagenen die bekannten Blitzeuren. Im Nacken sind die Haare verengt. Bemerkenswerth ist, daß das Mädchen schon einmal vor 7 Jahren, als ein Kugelblitz in das väterliche Haus einschlug, durch denselben bedünnt worden war. Die übrigen Arbeiter waren diesmal kaum 15 Schritte von der Getödeten entfernt.

Wetterwaite.

Vorausichtiges Wetter am 21. April. Theils heiteres, theils wolfiges Wetter mit etwas Regen und wenig veränderter Temperatur.

Gerihtsverhandlungen.

Halle, 18. April. (Strafammer.) Der 28 Jahre alte Maurer Karl Böge aus Meuschen war vom Schöffengericht zu Verurteilung wegen öffentlicher Beleidigung des Genannten Witkowskii sowie des Gemeindevorstandes Meisa in Meisa verurtheilt, auch vorübergehend die öffentlichen Anstalten, insbesondere den Beständigen Anstalten verurtheilt. Die vom Angeklagten eingelegte Berufung wurde gleichfalls verworfen.

Berlin, 18. April. Ein hartgeottener Verbrecher ist der f. J. mit 40000 M. verschwandene gewesene 20jährige Kammlitz Willy Lange, der heute unter der Aufsicht von Verurteilung vor der 3. Strafammer des Berliner Landgerichts II zur Verurteilung, der in der Verlagsbuchhandlung Brüder angeklagt war, wurde am 22. Februar festgesetzt, um 40000 M. in Tausendmarktheften auf der Reichsbank niederzuliegen. Er leidet von diesem Ausgange nicht zurück, sondern hat das gekammte Geld unterliegen. Auch im Termine war der Angeklagte durch keine Verurteilung der Gerichte verurtheilt, um das Geld gefordert, der Gerichte verurtheilt ihn zum höchsten Strafmaß von 5 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Exerzium. Der Angeklagte vertritt höhnisch lachend den Verurtheilt.

Kassel, 18. April. (Unschuldig verurtheilt.) Der Bergarbeiter Johann Heinrich Kell aus dem benachbarten Orte Weidenrod von der hiesigen Strafammer im Sommer d. J. wegen öffentlicher Beleidigung verurtheilt mittelst gefälschten Beschlusses von einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und zur Tragung der sämtlichen Kosten verurtheilt worden. Der Angeklagte hatte das ihm zur Zeit gelegte Vergehen entschieden in Abrede gestellt, was jedoch auf Grund der stattgefundenen Vernehmungen nicht genügt als Verurtheilt angesehen worden. Der Angeklagte wurde in der letzten Sitzung zur Verurteilung der Strafe angehalten und hatte auch bereits die Monate abgesehen, als es seinem Verteidiger gelang, zwei zuverlässige Entlassungsgenossen zu ermitteln, welche die Behauptung des Angeklagten bestätigten. Auf Grund der erweiterten Beweisaufklärung kam die Revision einleuchtend und die Sache an die Kasseler Strafkammer zu verweisen. Das Gericht vor dem auch der Angeklagte nach dem letzten Stande der Dinge und den widersprechenden Zeugenaussagen die frühere Feststellung und die Verurtheilung des Angeklagten nicht aufrecht zu halten sei; es wurde deshalb das frühere Urtheil der Strafammer aufgehoben und auf sofortige Freilassung des v. Kell erkannt, nach der Vernehmung der im gekammten Kell auftritt, sondern dem unschuldig Verurtheilt sein, die unschuldig verurtheilt Gefängnisstrafe von vier Monaten ein entsprechender Entlassungsanspruch zuerkannt.

Potsdam, 19. April. In der Strafkammer gegen die Schwester Karola vom katholischen St. Joseph-Waisenhaus zu Potsdam und den Vätern Baklan, welche wegen Mordes an den Fräulein Steiner aus Berlin vom Potsdamer Schöffengericht festgenommen wurden, hat der erste Staatsanwalt Freiherr von Arnim, welcher der Verhandlung beigewohnt hatte, den Anwalt angezogen, Verurteilung an die Strafkammer einzulegen. Auch leitens des als Nebenkläger zugelassenen Vormunds des Knaben ist Verurteilung eingelegt worden.

Halle, 18. April. Die Frau des Haushalters Ripka hatte im Tage vorher Botworte wegen eines gegen sie eingeleiteten Verfahrens wegen Weibes gemacht. Am 4. Uhr morgens stand sie auf, nahm eine Art und verließ ihrem Ehemann vier Schläge auf den Kopf. Während der Mann nach dem Kopfe schrie, führte die Frau mit der Art einen weiteren Schlag und trennte ihrem Manne zwei Finger von der linken Hand. Drei von den Verletzungen des Mannes, der im hiesigen Krankenhaus Aufnahme gefunden hatte, waren sehr schwer, die eine war leichter. Jetzt stand Frau Ripka vor dem hiesigen Schöffengericht, um sich wegen Weibes und verurtheilt worden zu verantworten. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten wegen Weibesstrafe zu insgesamt 1000 M. Jahren Haftstrafe. Beim Verurtheilt der Angeklagten wenete sich die Angeklagte gegen den Ehemann und ihre als Beugen vernehmen Kinder, sie vor ihnen aus und sagte: „Der Teufel soll euch holen.“

Elberfeld, 16. April. Eine von der Nahrungsmittelpolizei erbeutete Fälschung kam dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Der Fälscher H. verurtheilt das bekannte Maggi-Sauce, das er ein anderes Produkt, das er nicht abgeben konnte, damit der Fälscher und die so gefälschte Waare als eines Maggi ver-

kauft. In Anbetracht seiner bisherigen Straflosigkeit wurde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 20. —, ev. 4 Tagen Gefängnis, und zu den Kosten verurtheilt. Folgendes betont wurde die Wichtigkeit der Maggi-Waare, sowie die große Sorgfalt, mit der die Maggi-Gesellschaft die Herstellung ihres Produktes übernahm, indem sie dasselbe selbst unter die Kontrolle der Nahrungsmittelpolizei stellt.

Verurtheilt.

(Die Rachehat einer Sterbenden.) Aus Ansehl wird folgender Vorgang berichtet, der auf die Rücksicht des selbstthätigen italienischen Volkes ein bezeichnendes Beispiel liefert. In der Via Santa Croce lag die junge Wälderin Giulietta Kapoboni im Sterben und als gegen Wälderin besessene sie ihren umliegenden Verwandten die Absicht, sich noch auf dem Sterbebette mit ihrer gleichartigen Nachbarin Concetta Ballo zu vergewaltigen, um so einem tiefempfindenen Verzweckbedürfnis zu entsprechen. Mit dieser hatte sie ihre Leben lang in bitterer Feindschaft gelebt. Es dauerte nur wenige Minuten, als diese Ausrufte zur Stelle wurde. Die Wälderin schloß sie unter berehenden Worten in die Arme und mit einer blühigen Bewegung biß sie ihr die halbe Nase ab. Nur mit Mühe vermochte man der Sterbenden ihre unglückliche Opfer zu entreißen. Sie schrien es in ihrer unerklärlichen Rachsucht darauf abgeben zu haben, ihre Feindschaft das ganze Gesicht zu zerfleischen. Als man die Schwereverwundete ins Krankenhaus brachte, lagte die Todtkranke: „Jetzt werde ich ruhig zu ruhen.“ Wenige Minuten darauf verschied sie, während man die blutüberströmte Nachbarin auf einer Tragbohle in das nächste Krankenhaus schiffte, wo sie an einem Wundfieber darüberstarb.

(An dem Gubenarbeiteraufstand) Im Arbeiter von Guben beschäftigten sich Dienstag 10000 Arbeiter. Die Arbeiterbetriebe von Garteroi waren am Dienstag 12000 Mann ausständig. Gubenarbeiter und Arbeiter Fuß paratulliren im Ausständigbetriebe. Im Wollin du Centre hat der Aufstand ebenfalls begonnen; bis jetzt haben etwa über 1000 Mann die Arbeit niedergelegt.

Der Verband der Krefelder Sammetfabrikanten beschloß am Mittwoch, die Fabriken zu öffnen, um die Arbeiter zum Beschäftigen zu lassen. Die Arbeiter wurden auf einer Tragbohle in das nächste Krankenhaus schiffte, wo sie an einem Wundfieber darüberstarb.

(Einen Ausflug) machten am Sonntag 22 Mitglieder des Rimpischen Jünglingsvereins auf einen Radelwegen, dessen Pferde bergab durchgingen. Alle wurden vom Wagen geschleudert, der Handelsmann Winkler starb an einer Schädelfraktur, sieben andere wurden schwer verurtheilt.

(Wegen des Aufmordes) in der Leichenhalle des Kommunalbestandes zu Galsburg wurde der Bezirkshauptmannschafts-Diener Seif verurtheilt.

(Eine Gasexplosion) fand in London in einem Hause in der Victoria-Street statt, durch welche 9 Personen, unter ihnen 7 Kinder, verurtheilt wurden.

(Ein Unfall) ereignete sich in der Dampfmühle in Krenschtingen, eine Bergarbeiter, die Dampfmühle sind in den Flammen untergegangen. Der Schaden beträgt eine Million Mark.

(Eine große Feuersturm) ist in La Pointe-Ritter auf Guadeloupe ausgebrochen. 500 Häuser und Hütten stehen in Flammen. Das Feuer ist noch nicht gelöscht. Man glaubt, daß es gelöscht werden wird.

(Durch einen Sturm vom Meer) hat Mittwoch Morgen Major v. d. Anselm, der Kommandeur des ersten Bataillons des Garde-Pfüllier-Regiments, in der Gegend eines einfallenden Sturm. Beim Ausmarschieren des Bataillons schlug ein Pferd. Der Major stürzte herab und brach ein Bein.

Lotterie.

Die mit dem weltbekanntesten Mecklenburgischen Aufmach für mehrere Jahre verbundene große Pferde-Lotterie zu Neubrandenburg bringt 76 auf dem Markt selbst angekaufte Pferde, mehrere Equipagen u. s. w. 17. Mai d. J. zur Verlosung. Hauptgewinn fl. 50000, 2. Gewinnsprünge Equipage im Werthe von 10000 Mark, eine Equipage mit 2 Pferden und complete Equipage im Werthe von 2500 Mark u. s. w. Der Preis des Kopfes beträgt nur 1 Mark. Dem Vernehmen nach sind schon bereits die nöthigen Vorbereitungen vorgenommen. Der General-Debit ist wie früher dem Bankhaus A. Wolling in Danneborq anvertraut.

Wettertheil.

Gesundheitliches Attek für Karl Kochs Nähzwiebad.

Sehr geehrter Herr Koch! Ihren Nähzwiebad gedankt ich bei meinem Jungen von 6 Wochen bis 1 1/2 Jahren. Ich kann Ihnen sehr geehrt Herr Koch nur mittheilen, daß sich Ihre Zwiebad auf aller Vortrefflichkeit bewährte, jedoch ein Wort sagte: „Wenn Sie diesen Jungen auf eine Ausstellung bringen, können Sie am besten auf den Bestellungen aus der hiesigen Gegend sehen. Kurzum ich kann und habe Ihre Nähzwiebad nur auf aller Beste empfohlen und rathe Jedem selbst einen Versuch zu machen. Mit bestem Gruß Ihr ergebener F. G. Schön, Lehrer.“

Eine benehrensmerthe Anerkennung für den Eisenhändler für Leipzig und Umgebung wird am 1. Mai Freitag begriffen werden in dem „Mittags-Fahrplan“, den die Firma Walter Mochle (Wohlfelt u. Schiele) Leipzig, Centralstraße 8 in den Händen bringt. Auf die einfachste Weise ab die hiesigen Verurtheilten im Fahrplan für den nächsten vernehmen — im Vernehmen vernehmen — in der gewöhnlichen Route, abfahrtszeiten re. aufzuführen und oberden Bestellungen für die Reisen zu überlassen, denn folgende eigenartigen zur Anwendung gekommenen hiesigen Anordnung beantragt der „Mittags-Fahrplan“ einen ganz schwebend keinen Raum. Mit dem neuen Sommerfahrplan am 1. Mai erscheint auch dieses treffliche Hilfsbüchlein, das sich einem ganz unentbehrlichen gehalten wird für alle Reisenden.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 93.

Freitag den 21. April.

1899.

Die auswärtige Politik unserer Regierung

hat in der vergangenen Woche bei der Samoa-Interpellation die einmütige Billigung und Unterstützung der deutschen Botschaft gefunden. Um so eigentümlicher muß es berühren, wenn jetzt in dem Hauptorgan des Bundes der Landwirthe, der „Dtsch. Tagesztg.“, die auswärtige Politik der Regierung einer sehr unfreundlichen Kritik unterzogen wird. „Die samoanische Angelegenheit“, schreibt getreulich das Bundesorgan, ist nur deshalb so heftig geworden, weil wir jetzt recht wenige Freunde haben und die wenigen entweder nicht ganz zuverlässig sind, oder zu denen gehören, die man fürchtet, auch wenn sie Geschenke bringen. Wir haben die Beziehungen zu den Dreiecksstaaten etwas erkalten lassen; wir haben durch allerhand Maßnahmen und Annäherungen hier und da Vertrauen gemehrt; wir haben insbesondere den Draht zwischen Berlin und Petersburg fast ganz unterbrochen. Sagen wir's offen heraus: daran, daß der samoanische Zwischenfall so heftig geworden ist, trägt der Nachfolger des Fürsten Wisniewski die Hauptschuld, der mit fröhlicher Naivität das bekannte andere Eisen aus dem Feuer nahm.“ — Dieses Tadelwort aus dem Munde einer Partei, die sich als die besondere Trägerin des nationalen Gedankens und einer nationalen Politik gebühret, muß in hohem Grade betrübend. Es werden hier Vorwürfe vollstän dig beweislos und ohne Begründung auf nur der kleinsten Thatsache mitgetheilt, von denen andere Leute im Reiche bisher schwerlich eine Ahnung gehabt haben. Wodurch haben wir denn die „Beziehungen zu den Dreiecksstaaten etwas erkalten lassen?“ Wodurch haben wir „durch allerhand Maßnahmen und Annäherungen hier und da Vertrauen gemehrt?“ Wann insbesondere ist der „Draht zwischen Berlin und Petersburg fast ganz unterbrochen worden?“ Wir sind allerdings in die Geheimnisse der auswärtigen Politik eben so wenig eingeweiht, wie das Organ des Bundes der Landwirthe, nur soviel wissen wir, daß diese Behauptungen ohne jeden thatsächlichen Hintergrund sind, und daß sie nur dazu dienen können, um in den agrarischen Kreisen ein absolut ungerechtes Mißtrauen gegen die auswärtige Politik der Regierung zu erregen. So viel uns bekannt ist, sind unsere Beziehungen, insbesondere zu Rußland, während der Zeit des Grafen Caprivi mindestens eben so gute gewesen, wie zur Zeit des Fürsten Wisniewski. Freilich hätten diese guten Beziehungen einen sehr entschiedenen Riß bekommen, wenn Graf Caprivi, wie die extremen Agrarier es wollten, den Antrag Rußlands auf Abschluß eines Handelsvertrages abgelehnt hätte. Alle officiellen russischen Pressstimmen, welche eine unfreundliche Haltung trugen, waren veranlaßt, gerade durch die Haltung der extremen Agrarier in Deutschland und durch ihre Forderungen, welche sie unserer Regierung gegenüber geltend machten, so bei der bekannten Gänzeangelegenheit und auch bei anderen Dingen. Besonders bei der samoanischen Angelegenheit hat sich die russische offizielle Presse sehr entschieden auf die Seite von Deutschland gestellt. Nichts deutete in diesen Versicherungen darauf hin, daß der „Draht zwischen Berlin und Petersburg fast ganz unterbrochen“ sei. Es wird wohl auch noch in Erinnerung sein, daß bei der Samoaverwaltung im Jahre 1899 der deutsche Consul Knoppe der Prügelnabe der damaligen Politik war, während es ein offenes Geheimnis ist, daß Consul Knoppe für die Fehler des damaligen Staatssecretärs des Neuen zu büßen hatte, dessen Informationen er gehorsam gefolgt war. Kurzum, wir glauben nicht, daß die Regierung eine volle und offene Darlegung der auswärtigen Politik und des gegenwärtigen Verhältnisses zu den auswärtigen Mächten irgendwie zu scheuen hätte. Wäre es nach dem

Herzen der extremen Agrarier gegangen, dann allerdings wären wir schon längst sowohl mit Amerika als auch mit England im lebhaftesten wirtschaftlichen Conflict.

Politische Abersicht.

Frankreich. Zum Fall Dreyfus veröffentlichen der „Figaro“ am Mittwoch auf 24 Spalten aus den Untersuchungsakten die Aussagen Picotard, Jules Roche, Weiss, des Obersten Gordier und Briefe Esterhazy an Jules Roche. — Briefe von Dreyfus veröffentlichen Joseph Reinach im „Siecle“ zum Beweise, daß die Behauptungen nationalisistischer Blätter, Dreyfus betenne seine Schuld, auf Fiktion beruhen. Am 27. October 1898 schreibt Dreyfus auf die Mittheilung des Generalgouverneurs von Guyana, daß er bald eine Entscheidung auf sein Revisionsgesuch zu erwarten habe, an seine Frau: „Ich bin benachrichtigt, daß ich die endgültige Antwort auf mein Revisionsgesuch erhalten werde. Ich erwarte sie mit Ruhe und Vertrauen, zweifle nicht, daß diese Antwort endlich meine Rehabilitirung sein wird.“ In einem Schreiben vom 25. November 1898 drückt Dreyfus die Erwartung aus, daß die Ereignisse sehr rasch aufeinander folgen würden und daß der ganze Handel noch im Laufe des Monats Dezember beendet würde. Am 26. Dezember 1898 schreibt er: Gleichzeitig mit Deinem Briefe habe ich eine Abschrift des Revisionsgesuchs und den Beschluß des Kassationshofes erhalten, der es für arnehmbar erklärt. Ich habe mit besonderer Begeisterung die Ausdrücke Deines Glückes gelesen, in dem Du bewundernswürdig die Gefühle schildest, die mich beselen, indem Du verlangst, daß man den Qualen eines Unschuldigen, die Du an einer edlen Frau, ihrer Mutter, zweier Familien eines Unschuldigen — ein Ende mache, der stets ein loyaler Soldat gewesen, der nie aufgeben hat, selbst inmitten der furchtbarsten Schmerzen einer unerbittlichen Strafe seine Liebe zum Vaterland zu versichern. . . . Unter dem 8. Febr. d. J. wiederholt er fast in ähnlichen Ausdrücken seine Zuversicht und sendet gleichzeitig an seinen Sohn folgendes Schreiben, das man rücksichtslos Weise nicht mit dem Stempel der Strafanstalt versehen hat: „Mein lieber kleiner Pierre! Ich habe Deinen

Paris gegangen, hatte dort Fühlung mit den Begünstigern der karlistischen Bestrebungen gesucht und Anstalten getroffen, um sich unauffällig der spanischen Grenze zu nähern. In diesen Vorbereitungen hat ihn der Befehl, zu seinem Regiment nach Warschau zurückzukehren, offenbar gestört.

Ostasien. Wegen der chinesischen Angriffe gegen die Engländer in Kaulung interpellirte Lord Bessford am Dienstag die Regierung im englischen Unterhause, ob sie angesichts der Vorgänge in Kaulung beabsichtige, die Bestimmung des Abkommens mit China zu beenden, welche die Aufhebung der chinesischen Verwaltung dajelbst gestattet, falls militärische Maßnahmen es erforderlich machen. Der Staatssecretär für die Colonien, Chamberlain, erwidert, der Gouverneur von Hongkong habe telegraphisch gemeldet, der Widerstand habe wahrscheinlich mit der geheimen Gesellschaft Triad zusammen, die in dem Nachbardistrikt viele Anhänger haben solle, aber an dem Angriffe bände auch mit Geschützen und Gewehren ausgerüstete Miliz in Uniform theilgenommen. Gestern habe ein weiterer Angriff stattgefunden, wobei zwei Geschütze genommen worden seien. Auf britischer Seite seien keine Verluste gewesen. Die zu Lage getretene Feindseligkeit und die zweifelhafte Haltung der chinesischen Behörden machten eine sorgfältige Erwägung der dortigen Lage notwendig. Am Dienstag Abend ist noch eine Compagnie des Hongkong-Regiments nach Kalpu gesandt worden. — Die Truppen rücken in der Richtung auf die Deep Bai vor, um die Gegend unter Mitwirkung der Kanonenboote zu säubern.

Nordamerika. Ueber die Lage auf den Philippinen erhielt Marinesecretär Long am Dienstag vom Admiral Dewey ein verläßliches Telegramm, nach welchem am 12. d. Mts. ein Kriegsschiff nach der Ostküste von Luzon abgegangen ist, um einer kleinen spanischen Abtheilung, bestehend aus 80 Soldaten, 3 Offizieren und 2 Priestern, welche von 400 Filipinos eingeschlossen waren, zu Hilfe zu kommen und dieselben aufzunehmen. Aus dem Texte des vermittelten Telegramms scheint weiter hervorzugehen, daß ein amerikanischer Kontingent und eine kleine Truppenabtheilung in einen Hinterhalt gerathen sind.

Deutschland.

Berlin, 20. April. Beim Kaiserpaar waren am Dienstag zur Frühstückstafel geladen Fürst und Fürstin Anton Radziwill und Oberst v. Schwarzloppen. Nachmittags besichtigte der Kaiser im Gegenwart des Geh. Staatsrats Hine Rarmorgruppen im Weizen Saale des königlichen Schlosses und unternahm danach einen Spazierritt. Abends wohnte das Kaiserpaar der Eröffnung von Le Bornes „Mudara“ im königl. Diernhause bei. Gestern Morgen nach 10 Uhr fuhr der Kaiser nach dem Potsdamer Bahnhof, um sich nach der Warburg zur Jagd zu begeben. — Der König und die Königin in von Württemberg trafen gestern Vormittag in Potsdam ein, wurden von einem Kammerherrn und einer Hofdame empfangen und begaben sich in das königl. Schloß, wo dieselben bei der Kaiserin im engsten Kreise das Frühstück einnahmen. Das Königspaar, welches für einige Tage zum Besuche bei der Tochter, Erbprinzessin zu Wied, und deren Gemahl in Potsdam weilte, wohnte der Kaiser am 10. März geborenen Tochter des Prinzen und der Prinzessin Ernst zu Sachsen-Altenburg bei. Letztere ist eine jüngere Schwester der Königin Charlotte, und mit dem Prinzen Ernst seit dem 17. Februar 1898 vermaählt. — Die Kaiserin Friedrich ist gestern Vormittag von Venedig nach Verona abgereist. — Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, ist mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm gestern in Buda (Gornwall) eingetroffen.



einigen russischen des D. einige zurückgeführt. Don Jaime, der als karlistischer Präsident viel ernster zu nehmen ist, als sein Vater, war vor Kurzem von Cannes aus nach